

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 5. d. M. abends von Budapest in Wien angekommen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. den Hofsekretär Dr. Madar Szegedy-Maszáti zum Regierungsrate und Amtsleiter des Hofmarschallamtes in Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Steiermark hat dem pensionierten Lehrer Franz Cerinilec in Birkendorf die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. April 1905 (Nr. 79) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 13 „Volkswacht“ vom 30. März 1905.
Korrespondenzkarte, Beilage der Nr. 40 der Zeitschrift: „Naprzód“.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, daß nicht der sagenhafte „österreichische Einfluß“ schuld daran sei, wenn die Wünsche der koalitierten Opposition nicht in Erfüllung gingen. Der wirkliche österreichische Einfluß strebe nichts anderes an, als daß in jenen Fragen, die Österreichs Interesse berühren, die Lösung der Krise mit den österreichischen Leistungen für die Gemeinsamkeit in Zusammenhang gebracht werde. Dieser berechnete österreichische Einfluß habe seinen Sitz lediglich in einem arbeitsfähigen Parlamente.

In demselben Blatte repliziert der ungarische Reichstags-Abgeordnete Beszi auf die Darlegungen des Grafen Schönborn und führt aus, es gebe gar keinen Ausgleichsvertrag zwischen Österreich und Ungarn, es gebe in Ungarn nur ein Gesetz, worin Ungarn und sein König sich bezüglich der gemein-

samen Angelegenheiten verständigen. Zwischen dem ungarischen und dem österreichischen Ausgleichsgesetze fehle der Einklang in sehr wesentlichen Punkten, so auch in bezug auf die Heeresfrage. Das österreichische Gesetz spreche von einem Einheitsheere, das ungarische kenne nicht einmal den Begriff der Heeresgemeinschaft, sondern spreche von einer ungarischen Armee, die einen ergänzenden Bestandteil des ganzen Heeres bilde. Ferner sei im österreichischen Gesetze das Einheitsheer einfach dem Befehle Sr. Majestät des Kaisers unterstellt. Im ungarischen Gesetze sei von einer Einheit des Heeres überhaupt nur hinsichtlich der Führung, des Kommandos und der inneren Organisation die Rede, und in diesen Beziehungen werde einfach das verfassungsmäßige Hoheitsrecht nicht etwa des Kaisers von Österreich, noch auch des Allerhöchsten Kriegsherrn, sondern dasjenige des Königs von Ungarn anerkannt. Wenn der König von Ungarn und der ungarische Reichstag bezüglich des ungarischen Kommandos einig werden könnten, hätte kein anderer Faktor von Rechts wegen in die Sache dreinzureden. Wollends aber diejenigen Angelegenheiten, die nicht gemeinsam sind und die laut Gesetz nur aus dem Gesichtspunkte der übereinstimmenden Interessen in harmonischer Weise behandelt werden sollen, verträgen kaum den Begriff der Gemeinsamkeit, wie erst denjenigen der Einheit. Der zweieithliche Dualismus sei eine organische Nebeneinanderstellung zweier völlig gleichberechtigter Staaten, hervorgegangen aus der Gemeinsamkeit des Herrschers und durch die seitens Ungarn gesetzlich übernommene Pflicht der gegenseitigen Verteidigung und des unteilbaren Besitzes mit den anderen Erbländern Sr. Majestät. Ungarn habe wie Österreich in paritätischer Weise im Dualismus zur Geltung zu kommen.

Bulgarien und die mazedonische Bewegung.

Das bulgarische Regierungsorgan „Novi Belf“ weist die von der Pforte gegen die kaiserliche Regierung in bezug auf die mazedonische Bewegung erhobenen Beschuldigungen scharf zurück. Die in der letzten Zeit bei einer zerprengten Bande vorgefundenen Mannlichergewehre, welche mit Nummern und Wappen der bulgarischen Armee versehen wa-

ren, seien, wie das Blatt betont, kein hinreichender Grund für derartige Angriffe, wie sie die türkische Regierung gegen die bulgarische gerichtet hat. Schon vor zwei Jahren habe die bulgarische Regierung Gelegenheit gehabt, eine ähnliche Tatsache sowohl der Pforte als den Mächten gegenüber dahin aufzuklären, daß zur damaligen Zeit Waffendepots bestohlen worden sind und daß die entwendeten Gewehre nicht aufgefunden werden konnten. Unabhängig davon sei sowohl von der türkischen Regierung als auch von den fremden Konsuln in der Türkei im Vorjahre konstatiert worden, daß in Saloniki über Griechenland Mannlichergewehre und Dynamit eingeschmuggelt wurden, welche aus denselben Fabriken stammten, wie die bulgarischen Armeegegewehre. Schon durch diese Feststellungen allein werde die Haltlosigkeit der türkischen Beschuldigungen erwiesen. Die bulgarische Regierung habe überhaupt durch ihre Haltung während der letzten zwei Jahre zur Genüge dargetan, daß Bulgarien unter allen Staaten auf der Balkanhalbinsel den Frieden am sehnlichsten wünsche. Die Insinuationen der Pforte können daher der kaiserlichen Regierung in den Augen der Welt nicht schaden. Was die militärischen Rüstungen Bulgariens anbelangt, so seien dieselben durchaus nicht dazu bestimmt, jemanden zu bedrohen oder zu beunruhigen, sondern vielmehr zum eigenen Schutze des Fürstentums und zur Erhaltung des Friedens.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. April.

Die „Deutschböhmisches Korrespondenz“ erhält aus deutschböhmisches Abgeordnetenkreisen einen Aufsatz, der die Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages behandelt. Der Verfasser verlangt, daß den Deutschen die Zahl ihrer Vertreter im Landesauschusse gesetzlich zugesichert, daß mit der notwendigen Einführung einer fünften Kurie die Bestimmung über die qualifizierte Abstammung dem Verhältnisse der beiden Nationalitäten entsprechend abgeändert werden oder aber die Abstammung der Kurien eine Änderung erfahren müsse; ferner, daß die Zahl der deutschen Landes- und Staatsbeamten eine, der Bevölkerungszahl der Deutschen entsprechende Vermehrung erfahren möge.

Fenilleton.

Fünfunddreißig Minuten.

Aus dem Französischen von Marie v. Neßem.

(Schluß.)

„Nein, mein Herr, Chigny ist dort.“ Und sie zeigte nach links. „Sie haben statt den Fußweg zu nehmen die Straße verfolgt. Um bald hinzukommen, folgen Sie nur dem Fußweg am Rande des Waldes und wenden Sie sich dann links; Chigny liegt auf der anderen Seite des Flusses.“

„Führt über den Fluß eine Brücke?“ fragte ich mit Trauer.

„Eine Überfuhr.“

„Und in welcher Zeit komme ich nach Chigny?“

Sie sah mich an, wie um die Schnelligkeit meiner Beine zu prüfen, und antwortete: „O, es ist nicht weit, etwa fünfunddreißig Minuten.“

Ich war starr. Ich hegte Verdacht, daß mich die Bäuerin zum Narren halte. Aber wie hätte sie ahnen können, daß der Beamte und der Fuhrmann mich versicherten, ich könne in fünfunddreißig Minuten nach Chigny gelangen, und welche Idee, daß ein Beamter, ein Fuhrmann und eine Bäuerin einen zum ersten Male hier anwesenden Pariser zum Besten haben könnten. Es gab nur die eine Möglichkeit, daß mir Hitze und Ermüdung alles entgegenerscheinen ließen. Diese Vermutung entschwand bald meinem Geiste, denn ich verfolgte bald

eine halbe Stunde den Weg, den mir die Bäuerin angegeben, hierauf den, der zum Ufer führte, und versuchte mich zu orientieren. Der Weg verlief sich wieder in der glatten, vom Horizont begrenzten Ebene. Etwa einen Kilometer entfernt erblickte ich eine Gruppe von fünf Häusern, mehr einer Farm als einem Dorfe ähnlich. Nichtsdestoweniger konnte es doch Chigny sein. Plötzlich hörte ich Gesang am Ufer. Es waren Wäscherinnen, die im Fluß Wäsche reinigten. Ich fragte: „Das ist wohl Chigny?“

Die eine antwortete: „Nein, mein Herr; Chigny liegt weiter.“

„Und wie weit?“

Drei Stimmen antworteten zu gleicher Zeit: „Fünfunddreißig Minuten!“

Ich ward stumm und beinahe unruhig. In diesem Vorkommnis lag etwas Unnatürliches. Warum sprachen sie alle gleichzeitig?

Ich wagte noch die Frage: „Und das Haus des Vaters Perin, kennen Sie's?“

„Ich glaube wohl, es ist das schönste im Dorfe.“

„Es ist nicht vermietet?“

„Noch nicht, wird aber wohl nicht lange mehr dauern. Es kommen alle Jahre Pariser dahin.“

Ich grüßte und entfernte mich. Ich ging über die Brücke und hielt mich auf der Alm Bray beim Wirt auf, wo ich einen Trunk zu mir nahm. Ich rechnete aus, daß ich, wenn ich in zehn Minuten nach Chigny gelange, noch den zweiten Zug erreichen könne.

„Wo ist Chigny?“ fragte ich den Wirt.

Er streckte die Hand aus: „Da!“

„Und wie weit ist es dahin?“

Er antwortete im natürlichsten Tone: „Fünfunddreißig Minuten.“

Eine wahre Wut erfaßte mich. Ich blickte den Wirt an; er sah ganz ernst aus. Nichts deutete auf einen Witz.

„Sie kommen wohl, um das Haus des Vaters Perin zu mieten?“ fragte er. „Es ist bisher noch frei.“

Ich ging wütend fort. Es war 6 Uhr abends geworden, die Sonne ging langsam unter. Ich ging aufs Geratewohl, ohne Ende, kreuz und quer, eine gute Stunde und versuchte ganz verzweifelt, die Geschichte zu begreifen. Die Nacht kam, ich hatte mich verirrt. Gegen 8 Uhr hörte ich den Trab eines Pferdes und gewahrte zu meiner Freude einen leeren Fiaker, der auf freier Straße, fünfundzwanzig Kilometer von Paris, herumfuhr. Wie kam er hierher? Geheimnis! Ich winkte wie am Boulevard; er blieb ohne Erklärung stehen. Wir erreichten den Zug um 11 Uhr nachts. Ich hatte Lust, dem Kutscher die Hand zu drücken. Auf der Station suchte ich den Beamten, der mir die erste Auskunft gegeben. Er war nicht mehr da.

Ich verließ in diesem Jahre Paris nicht mehr, trotzdem ich sehr unter der Hitze zu leiden hatte. Übrigens erfuhr ich nie, ob das Haus des Vaters Perin in einem Märchenlande liege, von dem man sagt: „Es sind fünfunddreißig Minuten bis hin.“

Die „Narodna Obrana“ meldet von wohlunterrichteter Seite, daß die Ernennung des Generals Varesanin zum Statthalter von Dalmatien in der nächsten Zeit bevorstehe. General Varesanin habe an seine Ernennung die Bedingung geknüpft, daß ihm die notwendigen Mittel zur wirtschaftlichen Assanierung Dalmatiens zur Verfügung gestellt werden.

Aus Neapel, 6. April, wird gemeldet: Zu Ehren des deutschen Kaisers gab König Viktor Emanuel im königlichen Palais ein Diner, bei welchem König Viktor Emanuel einen Toast sprach, in dem er seiner Freude Ausdruck gab über die Gegenwart des Kaisers, die ihn stets mit Freude erfüllt und in seiner Seele teure Erinnerungen erweckt habe. Heute sei ihm diese Gegenwart um so angenehmer, als die Gemahlin des Kaisers und dessen Söhne auch auf italienischem Boden weilen. „So knüpfen sich immer enger die gegenseitigen Bande inniger Zuneigung, in der auch für die beiden verbündeten Völker ein Unterpfand des Friedens und einer glücklichen Zukunft liegt.“ Der König erhob sein Glas und trank auf das Wohl des Kaisers und der kaiserlichen Familie, sowie auf das Gedeihen der ritterlichen deutschen Nation, Italiens treuer Bundesgenossin. Kaiser Wilhelm gab in seiner Erwiderung seiner Freude Ausdruck, einige Wochen in Italien weilen zu können und daß der König hieher gekommen sei. Er sprach seine Freude darüber aus, daß das Königspaar einen Thronerben bekommen habe, in dem sicherlich die Hoffnungen Italiens sich erfüllen werden, und er sei glücklich, als Taufpate fungieren zu haben. Der Kaiser dankte hierauf für den warmen Empfang, welcher der Kaiserin und seinen Söhnen zuteil wurde. Er gedachte hierauf des Dreibundes, den er ein festes und sicheres Pfand des Friedens nannte, und sagte weiters: „Unsere verbündeten Völker erfreuen sich der schönsten Entfaltung ihrer Kräfte unter dem Schutze des Dreibundes.“ Er leerte sein Glas auf treue Bundesgenossenschaft, die Gastfreundschaft Italiens und seines Monarchen, sowie auf die königliche Familie und das Gedeihen des italienischen Volkes.

Die „Novoje Vremja“ meldet: In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des heiligen Synods ist endgültig die Einberufung eines Konzils zur Wahl eines Patriarchen beschlossen worden. Der Beschluß wird dem Kaiser vorgelegt werden. Das Konzil soll in Moskau stattfinden. Der Kandidat für das Patriarchat ist nach den kanonischen Bestimmungen der höchste Geistliche der Hauptstadt, also der Metropolit in Petersburg, Antonius. Der Synod wird dem Patriarchen als beratendes Organ zur Seite stehen. Gleichzeitig wird der Posten des Oberprokurators abgeschafft. Das Recht des Vortrages beim Kaiser geht auf den Patriarchen über.

In Brighton wurde eine Ersatzwahl für das Unterhaus vorgenommen, die wieder zu gunsten der Ministeriellen ausfiel; gewählt wurde nämlich der Liberale Silliers mit 8209 Stimmen gegen den Kandidaten der Konservativen, Loder, der nur 7392 Stimmen auf sich vereinigte. In den liberalen Kreisen des Unterhauses wurde dieses Wahlergebnis, wie aus London berich-

tet wird, mit Begeisterung aufgenommen. Gegen Schluß der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung griffen mehrere liberale Mitglieder des Hauses das Kabinet heftig an, wobei sie betonten, daß die Wahl in Brighton den Ausdruck der Unzufriedenheit des Landes mit der Regierung bedeute; zugleich verlangten sie die Auflösung des Parlamentes. Premierminister Balfour war nicht zugegen; seine Abwesenheit wurde von den Rednern der Opposition scharf kritisiert.

Tagesneuigkeiten.

(Der Protest der Schülerinnen.) Eine originelle friegerische Szene führten des Nachts zahlreiche Insassen des fashionablen Lindenwood-Pensionats in St. Charles im Staate Missouri in den Vereinigten Staaten auf. Die Vorsteherin des Pensionats hatte mehreren Böglingen die Erlaubnis zum Besuche der Parzivalvorstellung versagt. In der darauf folgenden Nacht nun erhoben die tief beleidigten Schülerinnen auf den langen Gängen des Hauses einen Höllenlärm. In der leichtesten Gewandung waren sie aus ihren Zimmern geeilt, jede mit einem Kopfstöckchen in der Hand. Vorher hatte man mit einer Schere die Kopfstöckchenbezüge an mehreren Stellen entzweigegeschitten. Unter Schreien und Zehlen schlugen sich nun die vornehmen jungen Damen die Köpfe gegenseitig um die teuren Säupter, so daß die Federn herumstoben, daß es nur so eine Art hatte. Eine Anzahl anderer Mädchen verübte dazu auf sechs Klavieren in gräßlichen Dissonanzen eine friegerische Musik. Entsetzt eilte die Vorsteherin mit den Lehrerinnen herbei, und nach langem Parlamentieren gelang es erst, der Schlacht ein Ende zu bereiten. Die Leiterin der Pension aber hat verschiedenen Eltern ihrer Böglinge nahegelegt, ihre Sproßlinge aus dem Pensionate herauszunehmen.

(Der Baudrevillist und Jul. Verne.) Auch über den jüngst verstorbenen Jules Verne weiß Ernest Blum angenehm zu plaudern. Er hatte ihn schon frühzeitig kennen gelernt, als beide noch sehr unberühmt waren, und erzählt darüber: Jules Verne, der auf der Suche nach einer Lebensstellung war, hatte das Amt eines Theatersekretärs angenommen, vielleicht sogar sich darum beworben. Er war es, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnte, mir mein erstes Logenfreibillet rundweg abgeschlagen zu haben. Ich sah Verne einige Jahre darauf an der Börse; er war jetzt Winkelmakler und suchte noch immer eine Lebensstellung. Er lächelte mich mit seinem liebenswürdigen, gutmütigen Lächeln an, und anstatt von Finanzgeschäften zu plaudern, plauderten wir vom Theater. Ich erinnerte ihn daran, daß er mir einst einen Logenplatz verweigert hatte; er entschuldigte sich mit den Worten: „Ihr Name sagte mir damals gar nichts!“ Das will ich schon glauben, alle meine Ansprüche auf ein Freibillet gründeten sich damals darauf, daß ich in der Nähe des Theaters wohnte und mich bei dem Theatercoiffeur frisieren ließ!

(Ein „Aprilscherz“ von Mark Twain.) „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Das mußte jetzt auch Mark Twain erfahren, der sich so gern mit seinen Mitmenschen einen kleinen Spaß macht. Diesmal wollte der berühmte Humorist die Newyorker am Samstag in den April schiden;

aber der Spaß bekam ihm selbst sehr schlecht. Er hatte in alle Morgenzeitungen eine Annonce einrücken lassen, daß er „eine ganz schwarze Katze, so schwarz, daß man sie im gewöhnlichen Licht nicht leicht sieht“, verloren hätte, und eine Belohnung darauf ausgesetzt, wenn sie ihm nach seiner Wohnung in der Fünften Avenue gebracht würde. In aller Frühe erschien nun ein Mann in Twains Haus, der eine schwarze Katze unter dem Arm trug, aber man erklärte ihm, daß das Tier sich schon in der Dachkammer aufgefunden hätte. Soweit konnte Mark Twain lachen; aber nun kam bald ein zweiter, dann ein dritter Mann mit einer schwarzen Katze, und bis zum späten Abend war das Haus von Personen mit schwarzen Katzen förmlich belagert. Den ganzen Tag lang wurde an der Haustür geklingelt, und die Diensthofen hatten nur damit zu tun, Leute mit schwarzen Katzen abzuweisen. Mark Twain meinte, er könnte gar nicht so weit zählen, um anzugeben, wie viele schwarze Katzen an diesem Tage von ihm adoptiert sein wollten.

(Ein neuer Schmerzstiller.) In Japan wächst eine Pflanze, in der man neuerdings einen schmerzstillenden Saft entdeckt hat. Das neue Anästhetikum hat den Namen Skopolamin erhalten und soll in seiner Wirkung allen bisher benützten Mitteln dieser Art weit überlegen sein. Es wird unter die Haut gespritzt und veranlaßt für acht oder neun Stunden einen tiefen Schlaf. Wenn sich die darüber gemachten Angaben bestätigen, wird sich das Skopolamin für die Benützung bei Operationen sicher schnell in die Medizin einführen, weil es angeblich nicht die geringsten Nachwirkungen mit sich bringt, die bei den bisherigen Betäubungsmitteln immer zu befürchten stehen.

(Das versinkende Venedig.) In der Markuskirche zu Venedig ist ein großer Teil der herrlichen Mosaiken jetzt für längere Zeit abgesperrt und verhüllt worden. Die Gewölbebögen drohen einzustürzen und müssen zum Teile erneuert werden. Die Arbeiten dürften mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen.

(Optische Neuheiten für Damen.) In einem Bericht über amerikanische optische Neuheiten teilt die „Zentralzeitung für Optik und Mechanik“ die erstaunliche Kunde mit, daß es jetzt zur feinsten Damenmode in Amerika gehört, ein Monofel zu tragen. In den Schaufenstern der optischen Geschäfte kann man schon eine große Auswahl meist sehr zierlicher Damenmonofels erblicken. Allerdings haben die Amerikanerinnen doch noch genug Geschmack, um sich den „Glascherben“ nicht ins Auge zu klemmen, sondern das Monofel wird nur an einer feinen Kette um den Hals getragen und zuweilen ans Auge geführt. Die Gläser selbst sind ziemlich groß und wer das Geld dazu hat, kann sie sich mit Fassung und Stielen von Gold, Silber, Elfenbein oder anderen wertvollen Stoffen erstehen. Außerdem hat sich auch alsbald das Kunstgewerbe der Modeneuheit bemächtigt und auf die künstlerische Form der Damenmonofel Einfluß geübt. Es gibt übrigens auch solche ohne Stiel, die dann nur mit zierlichen Ösen an der Halskette befestigt werden, und sich im Gebrauch natürlich noch fester ausnehmen. Die alte Zornette ist aber durch das Monofel vorläufig noch nicht aus ihrer herrschenden Stellung verdrängt worden und wird oft in einer Ausstattung von höchstem Luxus

Familie Hormann.

Roman von Alexander Hömer.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einmal war's ihm gewesen, als habe ihr Blick ihn gestreift, er stand an einer der Säulen und tanzte nicht. Aber er mochte sich auch getäuscht haben. Sie hatte ihn vergessen, er war ihr nichts — und sein Herz krampfte sich schmerzlich zusammen.

Mr. Alfred saß im Rauchzimmer mit einigen Herren und trank Whisky. Das Fest nahte sich seinem Ende. Verschiedene Wagen waren schon vorgefahren, die jungen Damen zerstreuten sich in die Nebengemächer, um sich abzukühlen.

Marla hatte den letzten Walzer wieder mit Enrico getanzt. Wie seine Augen strahlten, er war blendend schön, schier berückend heute Abend.

„Welch eine laue, köstliche Nacht!“, sagte er, ihren Arm an sich pressend, „lassen Sie uns noch einmal hinaustreten. Da liegt ihr Cape, Marla, kommen Sie, ich hülle Sie ein, wir wandeln durch den Laubengang da unten.“

Sie nickte, sie hing sich fest an seinen Arm. Es sah aus, als ob eine Träne an ihren Wimpern glänzte.

Er beugte sich dicht zu ihr, der Duft ihres köstlichen Blondhaares umfächelte seine Wange.

„Marla! Sind Sie traurig?“

„In vierzehn Tagen sind Sie fort.“

Er stand still unter der großen Zeder. Hier waren die elektrischen Flammen erloschen, auf der Bank unter der breiten Krone war es dunkel. Er preßte ihren Arm fester.

„Werden Sie mich vermissen? Sie haben genug andere, die Ihnen zu Füßen liegen.“

„Enrico!“

Der vorwurfsvolle Herzenston tat seine Wirkung. Sie war reizend. Nie hatte sie seine Sinne entflammt bisher, er hatte sie nur immer gern gehabt, hübsch gefunden und verteidigt, wo man sie getadelt. Heute Abend kam vieles zusammen, ihn in ungewöhnliche Stimmung zu versetzen, sein Jünglingsblut wallte heiß durch seine Adern, heute Abend bezauberte sie ihn. Das Trennungswel, welches dieser Festtrubel eher weckte als betäubte, machte ihn weicher, empfänglicher für Sinnesreize als sonst. Nun schmiegte sich dieser junge, warme Mädchenkörper hingebend in seinen Arm, ihn packte der Rausch.

Er umschlang sie fest, er suchte ihren Mund, er küßte sie heiß und leidenschaftlich.

Sie wehrte ihm nicht, willenlos, wie betäubt duldete sie seine Küsse und erwiderte sie. Worte gab es da nicht mehr zwischen ihnen, nur Küsse. Das jugendliche Blut wallte und siedete.

Ein halb unterdrückter Schrei weckte die Beiräuschten.

Erschrocken fuhren sie auseinander.

Es war Tante Gilly — gottlob kein Fremder! Tante Gilly suchte schon seit einer geraumen Vier-

telstunde ihre Nichte und war jetzt im dunkeln Teil des Gartens umhergeirrt, um nach ihr zu spähen. Auf einen solchen Anblick war sie nicht gefaßt gewesen. Sie hatte zunächst nur Marlas Kleid erkannt, der junge Herr stand im tiefsten Schatten. Sie war sprachlos vor Entsetzen, als sie, näher tretend, die umschlungenen Gestalten entdeckte.

Marla faßte sich zuerst, sie hielt Enricos Hand fest.

„O Gott! Tante, hast du uns aber erschreckt — Enrico — ach, ich bin so grenzenlos glücklich — wir haben uns eben verlobt.“

Enrico trat vor aus dem tiefen Schatten, ihm war sehr wunderbar zumute. Ja — verlobt — natürlich — man küßt ein anständiges Mädchen nicht so, ohne sich mit ihm zu verloben.

Der Wein- und Sinnesrausch, der sein Hirn umnebelt hatte, schwand. Alles Blut wich aus seinem Gesicht und strömte zum Herzen. Tolle, verrückte Gedanken, Bilder von Unmöglichkeiten wirbelten durch seinen Kopf — er war einstweilen keines Wortes mächtig.

Tante Gilly blieb auch einen Moment stumm und starr. „Enrico — also du bist's?“ Ein heftiger großer Erleichterung löste sich aus ihrer Brust. „Aber, mein Gott, Kinder, wie ist denn das so rasch gekommen? Und nun, wo du so weit fortgehst — auf Jahre —“

Tante Gilly vermochte noch nicht, sich zurechtzufinden, die Worte kamen so unsicher heraus.

getragen. Die optische Industrie hat sich übrigens in Amerika während der letzten Jahre von den französischen Mustern einigermaßen unabhängig gemacht, obgleich deren Einfluß noch immer bemerkbar ist. Es ist für unseren Geschmack schier unglaublich, eine wie große Mannigfaltigkeit im Angebot von Vornetten in Amerika zu finden ist; selbst griechische und orientalische Vorlagen werden zu den Verzierungen dieser Artikel verwandt, deren Gebrauch in der Hauptsache doch immer mehr von der Mode als von einem wirklichen Bedürfnis vorgeschrieben wird.

(Rad für Straßen- und Eisenbahnfahrzeuge.) Ein Rad, das geeignet wäre, einen großartigen Aufschwung des Weltverkehrs durch innige Verschmelzung des Bahnverkehrs mit dem Straßenverkehr hervorzurufen, bildet den Gegenstand der Erfindung eines gewissen Ferdinand von Beck in Agram. — Wie wir einer Mitteilung des Patentamtsbureaus J. Fischer in Wien entnehmen, umgibt der Erfinder den Radfranz von Eisenbahnwagenrädern mit einem glatten, jenen von Straßenwagenrädern mit einem mit Spurfranz versehenen Laufmantel, um erstere zur Fahrt auf Straßen, letztere zur Fahrt auf Bahngleisen geeignet zu machen. Die Laufmängel sind zweiteilig und liegen an beiden Seiten des Radfranzes an, wodurch das Anbringen des Laufmantels ohne Zuhilfenahme einer Hebevorrichtung ermöglicht und ein Abgleiten desselben vom Radfranz verhindert wird. Die Erfindung ist jedenfalls wert, einer praktischen Erprobung in größerem Maßstabe unterworfen zu werden, da mit ihr allem Anscheine nach eine Beschleunigung, Vereinfachung und Verbilligung des Güterverkehrs im großen, wie auch des Personenverkehrs herbeigeführt werden könnte.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Der österreichische Städtetag) findet am 5. und 6. Mai in Wien statt. Die Einladungen an die Städte werden in den nächsten Tagen ergehen.

(Postdienst.) Die Postexpedientin Pauline Meden in Dornegg wurde zur Postmeisterin II. Klasse dortselbst ernannt und die Posthilfsbeamtin I. Klasse Maria Sorra von Gottschee nach Litzai versetzt.

(An der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt) wird das laufende Schuljahr am 24. Juni geschlossen werden. Am 26. Juni beginnen bereits die Reifeprüfungen, und zwar zunächst an der Lehrerinnenbildungsanstalt.

(Verkehrsbeziehungen zwischen den österreichischen Staatsbahnen und der Südbahn.) Die gegen Ende dieses Jahres bevorstehende Eröffnung der Staatsbahnlinie Abding-Triest, durch welche die österreichischen Staatsbahnen eine direkte und kürzere Verbindung mit Triest erlangen, macht für die Staatsbahnen das Mitbenützungsgerecht in Ansehung der Strecke Laibach-Divacca, das sich die Staatsbahnenverwaltung durch Abschluß eines Pöagevertrages rüchichtlich dieser Strecke mit der Südbahn gesichert hatte, überflüssig, und es ist demgemäß dieser Vertrag von der Staatsbahnenverwaltung zu Ende des verflossenen Jahres

per 1. Jänner 1906 gekündigt worden. Wenn nun auch die Auflösung dieses Vertrages eine fast automatische aus den durch die bevorstehende Eröffnung der Bocheiner Bahn eintretenden geänderten Verhältnissen sich ergebende Konsequenz ist, so bleibt zufolge der Natur der Dinge auch nach dem Erlöschen des Pöagevertrages die Notwendigkeit einer neuen, mit den geschaffenen Verhältnissen übereinstimmenden Regelung der Verkehrsbeziehung zwischen den Staatsbahnen und der Südbahn aufrecht. Die hierauf bezüglichen Vorschläge, welche seit geraumer Zeit den Gegenstand eingehender Studien im k. k. Eisenbahnministerium bildeten, sind, wie das „Eisenbahnblatt“ erfährt, nun zur Feststellung gelangt und werden der Südbahn demnächst mitgeteilt werden, um die Grundlage von Verhandlungen zu bilden, welche voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats beginnen werden.

(Akademie.) Morgen setzt Herr Dr. Ivan Robida seinen Vortragszyklus über Hygiene fort. Das interessante Thema behandelt die Nahrung und die Nahrungsmittel.

(Der evangelische Frauenverein in Laibach), die älteste Frauenvereinigung zu humanitären Zwecken in unserer Stadt, hält Dienstag, den 11. d. M., um 3 Uhr nachmittags ihre Frühjahrshauptversammlung ab. Lokal: Maria Theresienstraße Nr. 9. In der Versammlung wird der Jahres- und Kasienbericht erstattet werden.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Zahl der auswärtigen Arbeiter hat sich in den abgelaufenen zwei Wochen um 140 vermehrt, weshalb die Arbeiten bereits auf der ganzen Linie in Ausführung begriffen sind. Vor dem Kolesiagebäude stehen bereits neun fertige Gebäude da, die eben verputzt und angeworfen werden. Dort entstehen zugleich zwei neue Straßen, beziehungsweise Gassen. Auf dem Bauplatz für die Erweiterung der Landwehrfaserne wurde mit dem Zuführen von Baumaterialien begonnen. In der nächsten Woche soll mit den Grundausgrabungen begonnen werden. Das Gebäude wird aus einem Haupttrakte und den Nebenobjekten sowie dem nötigen Hofraume bestehen. Auf den Del Gottschen Gründen werden das Haus Kozelj-Kos sowie die Villen Bezensek und Kastelic verputzt. Der Versicherungsbeamte E. Globocnik läßt dortselbst eine Villa aufführen. In der Gerichtsgasse wird das Haus des Dr. Bozar, in der Dalmatingasse das Deghenghische Doppelhaus und an der Bleiweißstraße das dreistöckige Haus des J. Supancic angeworfen und verputzt. — Auf dem Bauplatz für den neuen Friedhof wurden die Mauerarbeiten für die Friedhofskapelle und die Umfriedungsmauer in Angriff genommen. Das Gebäude des Hotels „Union“ wird von innen und von außen angeworfen und verputzt. Die Montierungsarbeiten für die dortige Zentralheizung sind nahezu fertiggestellt.

(Schneefall.) In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag fiel auf den Steiner Alpen frischer Schnee. Bei uns sank die Temperatur in den letzten zwei Tagen von 14 auf 6 Grad Reaumur.

(Laibacher Sportverein.) Am 6. d. fand die Jahreshauptversammlung des Laibacher Sportvereines unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Dr. Hans Janesch, statt. Dieser besprach in knappen Umrissen die Tätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre und konnte mit Genugtuung berichten, daß sie von schönem Erfolge begleitet war, denn die Teilnahme war eine rege, die Spielplätze wurden durch 221 Tage ausgenützt, das Tennisturnier, das in der Zeit vom 16. bis 20. Juni 1904 stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf und fand mit dem Feste der Preisverteilung am 20. Juni einen würdigen Abschluß. Das vom Vereine am 9. April d. J. im großen Saale des Kasino veranstaltete Sportfränzchen erfreute sich zahlreichen Zuspruches und zählte zu den elegantesten Faschingsfesten. — Nach dem vom Säckelwarte, Herrn Viktor Nagy, vorgetragenen Rechnungsabschlusse zählte der Verein 51 ausübende und 2 unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 2677 K 70 h, die Ausgaben 2234 K 96 h. Der Kassabericht wurde genehmigt. — Bei der darauf vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, und zwar die Herren: Dr. Hans Janesch (Obmann), Adolf Rordin (Obmann-Stellvertreter), Raimund Ranzinger (Schriftwart), Viktor Nagy (Säckelwart), Josef Luchmann (Spielwart), Emerich Mayer jun. (Spielwart) und Eugen Marquis Gossani (Ausschussmitglied) einhellig wiedergewählt. — Die Versammlung beschloß sodann eine neue Einteilung der Mitglieder und Änderung der Beiträge. Die Mitglieder bestehen künftighin aus ordentlichen, mit einem Jahresbeitrage von 24 K, ausübenden (Tennisspielern), mit einem Jahresbeitrage von 24 K, wozu ein weiterer Beitrag von 1 K vom 1. April bis 1. Oktober kommt, und Tennismieter, mit einem monatlichen Beitrage von 5 K und einer Einschreib-

gebühr von 5 K. Die ordentlichen und ausübenden Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, dem Vereine mindestens ein Jahr anzugehören. — Schließlich teilte der Obmann mit, daß wieder das Fußballspiel gepflegt werden wird.

(Internationaler Fischereikongress 1905 in Wien.) Der Internationale Fischereikongress hat die überaus erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß Se. Excellenz der Ackerbauminister Graf Buquoy sich bereit erklärt hat, das Ehrenpräsidium über diese Veranstaltung zu übernehmen. Der Leiter der Hoftheater-Intendanz Se. Excellenz Freiherr von Flappart hat zugesagt, den Teilnehmern des Kongresses den Besuch eines der Hoftheater zu ermöglichen. Das Interesse an dem diesjährigen Kongress ist ein allgemeines und steigert sich im In- und Ausland fortgesetzt, je näher der Abhaltungstermin heranrückt, was aus den vielfachen Erfindungen und Anmeldungen ersichtlich ist. Das Kongresskomitee hofft schon in allernächster Zeit die Aufstellung des endgültigen Programmes, sowohl hinsichtlich der Verhandlungen als auch der übrigen Tagesveranstaltungen, bewerkstelligen und verlautbaren zu können, worauf die offiziellen Einladungen zur Versendung gelangen werden.

(Vortrag.) Der Molkerei-Inspektor, Herr J. Legvart, wird morgen nachmittags um 2 Uhr in Tschermoschnitz einen Vortrag über Viehzucht und Molkereiwesen halten. Es soll dort eine Molkereigenossenschaft gegründet werden.

(Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“) macht auf den Tourfixe aufmerksam, der heute abends um 9 Uhr im Salon des Hotels „Mirija“ stattfindet. Außer den Mitgliedern haben hiezu auch alle Freunde des Vereines Zutritt.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abends in der „Marodna kavana“ (Gerrengasse). Anfang 9 Uhr, Eintritt frei. — Die Vereinskappelle veranstaltet ferner morgen ein Mitgliederkonzert im Hotel „Mirija“ (Bahnhofgasse). Anfang 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 40 h.

(Kindesmord.) Am 4. d. M. fand ein Anabe, der am rechten Kanferufer bei Predassell mit Laubrechen beschäftigt war, die Leiche eines wenige Tage alten männlichen Kindes, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen sein dürfte. Da es sich offenbar um ein Verbrechen handelt, wollen Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters dem k. k. Bezirksgerichte in Krainburg mitgeteilt werden.

(Mordattentat auf dem Korso.) Aus Triest, 6. d., wird gemeldet: Heute um halb 9 Uhr abends, zur Zeit, da der Korso am lebhaftesten ist, gab Richard Furlan, ein junger Beamter der Wechselstube Neumann, gegen seine Geliebte, die 18jährige Josefina Ratissa, die im Wäschegeßäft Groß und Treo beschäftigt ist, zwei Revolvergeschüsse ab. Das Mädchen fiel blutüberströmt zusammen und starb nach einigen Minuten. Der Mörder wurde von Passanten festgenommen, während die Polizei die aufgeregte Menge hinderte, Lynchjustiz zu üben. Der Vorfall erregte ungeheures Aufsehen.

(Schurfbewilligung.) Dem Herrn Franz Trifko, Bergmann in St. Ruprecht bei Gurkfeld, wurde die Bewilligung erteilt, im Bereiche des politischen Bezirkes Gurkfeld auf die Dauer eines Jahres zu schürfen.

(Vater und Söhne.) Am 2. d. M. abends kehrte der Besitzer Anton Remec mit seinen beiden Söhnen aus Badvor, Umgebung Laibach, in etwas angeheitertem Zustande aus einem Gasthause heim. Gegen 10 Uhr nachts entstand zwischen den dreien ein Streit, der bald in eine heftige Balgerei überging. Die beiden Söhne brachten dem Vater im ganzen Gesichte verschiedene Kratzwunden, dann am Kopfe zwei kleine Quetschwunden und am linken Ellbogen eine Hautabschürfung bei, so daß sein ganzes Gesicht blutig war und sein Hemd große Blutflecken aufwies.

(Schadenfeuer.) Am 28. v. M. abends geriet die isoliert stehende Garde des Besitzers Anton Uranic in Krizale, Gemeinde Pece, auf eine bisher unaufgeklärte Weise in Feuer und wurde in kurzer Zeit eingäschert. Uranic hatte das Objekt nicht versichert und erlitt durch das Feuer einen Schaden von 400 K. — Am 2. d. M. nachmittags brach auf dem Berge Savnika, eine halbe Stunde oberhalb der Ortschaft Dvor, ein Bodenfeuer aus, das sich auf einen Umkreis von 200 Meter erstreckte. Dadurch wurde ein großer Schaden verursacht, weil nur Gestrüpp verbrannte. Die Weiterverbreitung des Feuers wurde durch die Ortsinsassen von Dvor und von Podreber unter Leitung einer Gendarmerie-Patrouille verhindert. Die Entstehungursache des Feuers konnte bislang nicht ermittelt werden. — Am 2. d. M. nachts geriet der Heuschupfen der Maria Javaj in Unterischiska in Brand. Das Feuer wurde durch Ortsin-

„Ach, Tante, das muß ertragen werden, wir bleiben einander treu, nicht wahr, Enrico? Wie sicher bin ich deiner, Heißgeliebter!“

Enrico fühlte sich noch immer wie auf den Kopf geschlagen, er stammelte Unzusammenhängendes.

„Ja, die lange Trennung — gräßlich!“

„Laß uns das unser Glück nicht trüben, Enrico. Wenn wir wissen, daß wir uns gehören —“

Tante Cilly hatte sich mittlerweile gefaßt und besonnen. „Nun, Kinder, ich denke, dieses unerwartete Ereignis ändert wohl die bisherigen Dispositionen. Ich habe es von jeher für einen Unsinn erklärt, daß die Eltern dich fortlassen.“

Enrico richtete sich aus seiner versunkenen Haltung auf, es kamen klarere Gedanken in seinen Kopf.

„Nein, Tante Cilly“, sagte er fest in einem merkwürdig fremden Ton, als spräche da ein anderer, Älterer, „davon kann keine Rede sein, ich habe Klara lieb und werde ihr die Treue halten — ich danke dir, Geliebte, für deine Worte vorhin — aber die Pläne der Eltern, die durchaus mit meinen Wünschen übereinstimmen, werde ich nicht durchkreuzen. Einen Menschen, der hier ewig das Pflaster tritt, sich nie in der Welt umsieht, nicht kennen lernt und demgemäß wenig leistet, den würde ich verachten. Überhaupt — ich meine — ich weiß nicht — ich möchte den Eltern, wenigstens jetzt gleich, nichts sagen. Sie werden es eine Über-eilung nennen — das müßt ihr einsehen — und, Klara, vielleicht war es auch eine Übereilung.“

(Fortsetzung folgt.)

fassen und die Feuerwehr von Unterschischka gelöscht. Der Schuppen war gegen Feuer nicht versichert; der Schaden wird auf 400 K geschätzt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Da in diesem Schuppen des öfteren unterstandlose Personen übernachteten, glaubt man, daß die Unvorsichtigkeit eines solchen Individuums Schuld an dem Brand trägt.

— (Ein Erlass, betreffend die jugendlichen Verbrecher.) Man meldet aus Wien: Das Justizministerium hat an die Oberstaatsanwaltschaften einen Erlass gerichtet, in dem ausgeführt wird, daß das Ministerium wiederholt Schuldsprüche über jugendliche Verbrecher wahrgenommen habe, bei denen die Annahme eines Schuldabschließungsgrundes nicht ungerichtlich festgestellt gewesen wäre. In der Begründung von Gnadengesuchen sind oft Momente enthalten, welche bei entsprechender Würdigung zu einem Rücktritte von der Anklage oder zu einem Freispruche hätten führen können. Es ist bei jugendlichen Verbrechern das schwächere Auffassungsvermögen, der beschränkte Gesichtskreis und die noch nicht erstarrte sittliche Widerstandskraft bei Beurteilung der Frage der Zurechnungsfähigkeit in Betracht zu ziehen und es ist zu berücksichtigen, daß Unmündige, die häufig auch aus bloßem Nachahmungstrieb unter Einwirkung eines schlechten Beispiels Verbrechen begehen, deren Bedeutung und Folgen nicht einzusehen vermögen. Die Erwägungen, die eine besondere Vorsicht bei Beurteilung des Verschuldens Unmündiger gebieten, sind besonders dann zutreffend, wenn es sich um Unmündige handelt, die erst vor kurzem das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben.

— (Das diesjährige Telephonbauprogramm.) Man meldet aus Wien: Nach dem diesjährigen Telephonbauprogramm sind große Refonstruktionsarbeiten in Prag, Graz, Lemberg, Brünn und anderen Städten, ferner eine große Zahl neuer Leitungen, wie Innsbruck-Trient, Wien-Graz usw. geplant. Im Bauprogramm des kommenden Jahres ist die Herstellung einer neuen Leitung zwischen Wien und Triest zu erwarten, deren Baukosten auf 40.000 bis 50.000 K geschätzt sind, ferner ist die Herstellung einer Linie Triest-Abbazia vorgesehen. Für die allernächsten Tage ist die Eröffnung des Fernsprechverkehrs auf der Zweiglinie Abbazia-Trieste und somit auch der Fernsprechverbindungen Abbazia-Budapest und Abbazia-Wien zu erwarten.

** (Deutscher konstitutioneller Verein in Laibach.) Gestern abends fand im kleinen Abteil der Kasino-Glashalle die Jahreshauptversammlung des deutschen Vereines in Laibach unter dem Vorsitze des Obmann-Stellvertreters Herrn Dr. Ant. Ritter v. Schoeppl statt, die zahlreich besucht war und durch einen warmempfundenen Nachruf für den verbliebenen Obmann Dr. Adolf Schaffer eingeleitet wurde. Ein näherer Bericht über den Verlauf der Sitzung folgt. Es wurde u. a. auch der Beschluß gefaßt, die eventuelle Teilnahme der deutschen Wählerschaft an den nahenden Gemeinderatswahlen dem Ermessen des Ausschusses anheimzustellen, der gegebenenfalls das hierzu Erforderliche zu veranlassen habe, und das Andenken Dr. Adolf Schaffers durch eine seinen Namen tragende Stiftung zu ehren. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde der bisherige Ausschuß wieder- und Herr Direktor Kamillo Pamer neuer gewählt. Zum Rechnungsprüfer wurde Herr Josef Better gewählt.

— (Deutscher Sprachverein.) Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des „Zweigvereins Laibach des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ Dienstag, den 11. d. M., in dem unteren Klubzimmer des Kasino stattfindet. Beginn der Versammlung, bei der außer den Zweigmitgliedern auch sonstige Gäste willkommen sind, um 9 Uhr abends.

— (Ernennung.) Die 82. allgemeine Versammlung der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft hat, wie man uns aus Graz meldet, den geschäftsführenden Sekretär dieser Gesellschaft, Herrn Franz Zupan, früher Direktor der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten in Eger, zum Generalsekretär ernannt.

— (Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Der Superintendent Herr Otto Schack in Wien feiert heute sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer bei der reformierten evangelischen Gemeinde in Wien. Herr Schack hat in den Jahren 1866 bis 1880 als Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Laibach gewirkt.

* (Probefahrt mit einem Motorboote.) Gestern nachmittags veranstaltete der Maschinenist der städtischen elektrischen Zentrale, Herr Zafin, mit einem mit Benzin geheizten Motorboote eine Probefahrt auf dem Laibachflusse von der St. Jakobsbrücke bis zum Gruberschen Kanal. Das Motor-

boot, Eigentum des Herrn Direktors Pirce, ist für den Wörthersee bestimmt.

* (Entwichene Zwänglinge.) Gestern nachmittags sind von den Zwänglingen, die bei den neuen Parkanlagen vor der Peterskirche beschäftigt sind, der 20jährige Zigeuner Matthias Brajdić aus Adelsberg und der 19jährige Max Potočnik aus Stein entwichen und haben die Richtung gegen den Tivolipark eingeschlagen. Die sofort hievon verständigte Polizei ließ die beiden verfolgen. Sie kamen von der Gerichtsgasse auf die Wienerstraße und trennten sich dort. Der Zigeuner lief auf den Sigabirtischen Hof und wurde in der Koliseumgasse von einem Wachmann angehalten, während Potočnik im k. k. Forstgarten an der Triesterstraße durch zwei Wachmänner mit Hilfe mehrerer Zivilpersonen verhaftet wurde. Dieser Zwängling war mit einem offenen Messer in der Hand von der Maria Theresienstraße auf die Bleiweisstraße und dann in die Lattermannsallee gelaufen, wo er vom Panoramabesitzer Josef Mencin angehalten, aber wieder ausgelassen worden war, weil den Mencin zwei dahergekommene Vaganten bedroht hatten. Potočnik ist eine echte Zuchthauspflanze und wurde schon in seinem neunten Lebensjahre wegen eines Diebstahles polizeilich abgestraft.

* (Ein zugelaufener Affe.) Der Schuliener an der städtischen Mädchenschule zu St. Jakob hat seit einiger Zeit einen zugelaufenen kleinen Affen in Verwahrung.

* (Desertiert.) Laut telegraphischer Mitteilung des Kadrekommandos des 5. Dragonerregiments in Marburg ist vorgestern der Dragoner Trpin in Zivilkleidern desertiert und hat die Richtung Laibach-Triest eingeschlagen.

* (In die Irrenanstalt abgegeben.) Die infolge Alkoholenusses irrsinnig gewordene, gewesene Besitzerin in Gleinitz Agnes Lavrić, die in ihrem unzurechnungsfähigen Zustande in Laibach verschiedene Diebstähle verübte, und sowohl für die Polizei als auch für das Gericht eine wahre Plage bildete, wurde diesertage in die Irrenanstalt in Studenec übergeben.

* (Gefunden) wurde ein Pelzfragen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Nr. 81 der Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf und Härtel in Leipzig) trägt das Bild des jüngst verstorbenen Musikgelehrten Robert Eitner und wird in einem ausführlichen Abschnitt über Leben und Werke den außerordentlichen Leistungen dieses Forschers gerecht. Von der im Gange befindlichen Gesamtausgabe der musikalischen Werke von Peter Cornelius sind nun die Lieder, die Chöre und die Oper „Der Barbier von Bagdad“ in Originalgestalt erschienen. Gleichzeitig herausgegebene Volks- und Einzelausgaben sollen diesen Werken in allen musikalischen Kreisen Eingang verschaffen. Die Gesamtausgabe der Balladen und Gesänge von Karl Loewe wurde vor kurzem vollendet und umfaßt in 17 Bänden über 500 Nummern. Die neue Bachgesellschaft hat das Geburtshaus Joh. Seb. Bachs in Eisenach angekauft, um ein Bach-Museum zu errichten, und fordert zur Beiräthung zur Aufbringung des Kaufpreises auf. Die Internationale Musikgesellschaft gibt ihre neuen Aufgaben und Ziele bekannt und wendet sich verbündet an alle ernstgesinnten Musiker und Freunde der Musik. Der neue Jahrgang der Denkmäler der Tonkunst in Österreich enthält den zweiten Teil des Opus musicum von J. Handl und 16 Violinsonaten von J. J. Viber. Für die Denkmäler deutscher Tonkunst 1. Folge sind im Stich: J. W. Bachows Gesammelte Werke. In neuen Aufführungen von Opern aus dem Verlage Breitkopf u. Härtel sind zu nennen: Pepita Jimenez von J. Albeniz (Brüssel), die Blinde von B. Neuville (Kiel), Eddystone von A. Wallnöfer (Nürnberg, Jülich). Für Deutschland wurde übernommen der Roland von Berlin von Leoncavallo. Umfangreiche Berichte über erschienene und demnächst erscheinende Musikalien und Bücher beschließen diese Nummer der „Mitteilungen“.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 9. April (Fünfter Fastensonntag) Hochamt ohne Orgel um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale mit Traktus Eripe me, Domine von Anton Forster, Offertorium Confitebor tibi, Domine von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung Ave verum corpus von W. A. Mozart.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 9. April (Passionssonntag) um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa vocalis in honorem sancti Vigili in A-dur von Fr. Schöpf, Graduale und Traktus Eripe me von Anton Forster, Offertorium Confitebor tibi Domine von Ignaz Mitterer.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ministerpräsident Freiherr von Gautsch.

Wien, 7. April. Über das Befinden des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch wurde mittags folgendes Bulletin ausgegeben: Die Nacht war ziemlich befriedigend. Geringer Fortschritt der Gesichtsröte. Temperatur 39.

Bischof Strophmayer.

Budapest, 7. April. Dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau wird aus Esseg über das Befinden des Bischofs Strophmayer gemeldet: Bischof Strophmayer hat seit gestern abends das Bewußtsein nicht mehr erlangt. Sein Hausarzt, Dr. Labas, wacht die ganze Nacht bei ihm, desgleichen General von Udrowski-Anufic, der schon vor drei Tagen in Djakovar eingetroffen ist. Der Bischof ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Mittwoch abends fand man ihn neben dem Bette liegen, er hatte vor dem Schlafengehen einen Schlaganfall erlitten. Die letzte Erlaubnis erteilte ihm Weihbischof Vorkas. Primarius Dr. Widerhauser in Agram wurde an das Krankenlager des Bischofs berufen.

Esseg, 7. April. Der Zustand des Bischofs Strophmayer ist sehr ernst. Die Lungenentzündung macht rapide Fortschritte. Die Ärzte haben wenig Hoffnung. Der Papst und alle kroatischen Bischöfe wurden benachrichtigt. Nachmittags traf Dr. Widerhauser aus Agram hier ein.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 7. April. (Reuter-Meldung.) Die Hauptmacht der Russen, welche in der Nachbarschaft von Chinchiatum geschlagen wurde, ist in der Richtung nach Chuniensching ausgebrochen. Ein Teil hat sich auf der Fenghunstraße zurückgezogen. Eine kleine russische Abteilung ist noch im Besitze von Tsifiso, 26 Meilen östlich von Seguanpaomen.

Petersburg, 7. April. Ein Telegramm des Generals Garkevic an den Generalstab vom heutigen meldet: Gestern zwangen unsere Jäger die japanische Kavallerie, sich von Erdohezi nach Tsuluchu zurückzuziehen. Eines unserer Detachements, das am 4. d. morgens in Tsintfatum eingetroffen war, hatte mit dem Feinde, in dessen Reihen sich 6000 Chingusen befanden, ein Gefecht. Über das Ergebnis ist mir bis jetzt ein Bericht nicht zugekommen.

Rußland und England.

Bombay, 7. April. Die „Times of India“ melden: Russische Truppen sind an Stelle der Truppen des Emirs von Buchara in allen Militärstationen am Oberlaufe des Oxus und in den Grenzbezirken getreten. 4000 Mann der Garnison von Merv wurden dauernd den russischen Truppen im Gebiete der Flüsse Amu und Murghab zugeteilt. Sie werden ihrerseits durch Mannschaften aus Orenburg ersetzt. Ein Privatbrief aus Dsch in Turkestan sagt, die geplante Verstärkung der Militärposten im Pamir-Gebiete mache weitere Vorkehrungen nötig.

Französische Kammer.

Paris, 7. April. Präsident Doumer teilt mit, es seien ihm vier Interpellationsanzeigen, betreffend Marokko, zugekommen. Minister des Außern, Delcassé, verliest eine kurze Erklärung, in der es heißt: „Die Regierung hat in der Kammer schon vor längerer Zeit die Richtung ihrer marokkanischen Politik dargelegt. Die Abkommen, die man kenne, konnten keine Überraschung hervorrufen. Die ganze Welt konnte in denselben eine Politik wahrnehmen, welche keine Furcht einzulösen brauchte. Es sei keine Veränderung eingetreten, welche die Besorgnisse rechtfertigen könnte. Bei den Unterhandlungen mit Marokko hatten wir nur im Auge, Marokko ratschläge zu erteilen, deren Vorteile zu erweisen wir uns angelegen sein lassen. Wir geben Marokko diese Aufklärungen als Freunde, wie es sich für jene schickt, die kein Interesse daran haben, übereilte Lösungen zu suchen. Wir werden hierin fortfahren mit dem Bewußtsein, daß wir niemandem zu schaden trachten und bereit sind, jedes mögliche Mißverständnis zu erörtern. Das sind die Aufklärungen, welche der gegenwärtigen Lage angepaßt zu sein scheinen, und denen ich heute nichts hinzuzufügen brauche. Die Regierung schlägt die Vertagung der Interpellationen vor.“ — Dep. Zaureux nimmt die Vertagung an, erwartet jedoch, der Minister werde nicht verjäumen, die verschiedenen Aufklärungen zu erteilen. Die Vertagung wird dann angenommen. — Siemit war der Zwischenfall abgeschlossen.

Die Verschwörung in Paris.

Paris, 7. April. Der mit der Untersuchung in der Verschwörer-Angelegenheit betraute Richter hat vier Offiziere, darunter den Hauptmann Metivier vom 17. Kolonialregiment, welchen Hauptmann Tamburini für sein Komplott anzuwerben versucht haben soll, als Zeugen vorgeladen. Es heißt, daß eine Anzahl Offiziere von einer Paris benachbarten Garnison den Plan Tamburinis gekannt haben soll. Die Polizei hat auch Nachforschungen bezüglich einer vor kurzem gegründeten bonapartistischen Zeitschrift „Les Annales“ eingeleitet, die aufreizende Aufrufe veröffentlicht und ihren Lesern Gras-Gewehre billigt als Prämie angeboten hat. Die Gründer dieses Blattes sind ganz unbekannte Leute. In politischen Kreisen hält man das von einigen Journalen verbreitete Gerücht, daß General Megrier in die Angelegenheit Tamburinis irgendwie verwickelt wäre, für absolut unglaublich. Die Gras-Gewehre konnten bisher nicht gefunden werden. Die Polizei hat nur ermittelt, daß sie zuletzt von Manceres nach Vervallais transportiert sind.

Begegnung König Eduards mit Loubet.

Paris, 7. April. Wie die „Agence Havas“ hervorhebt, ist es selbstverständlich, daß König Eduard und Präsident Loubet bei ihrer Begegnung einen Meinungsaustausch über sämtliche auf der Tagesordnung stehenden Fragen diplomatischen Charakters pflegten. Bei dem Umstande jedoch, daß über diese Besprechung keinerlei offizielle Mitteilung in die Öffentlichkeit gelangen wird, müssen die diesbezüglich in die Öffentlichkeit dringenden Mitteilungen mit Vorsicht aufgenommen werden. Aus der Art und Weise, wie die Entree vor sich ging, könne geschlossen werden, daß die gestrige Begegnung den Charakter der größten Herzlichkeit getragen habe.

Das Erdbeben in Indien.

Kalkutta, 7. April. Ein aus Dharmasala eingelangtes Telegramm meldet, daß 7 europäische Kinder und 140 Soldaten beim letzten Erdbeben umgekommen sind. 71 Soldaten werden noch vermisst.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7.	2 U. N.	734.4	7.8	W. mäßig	heiter	
	9 U. M.	732.1	3.5	NW. mäßig		
8.	7 U. F.	726.9	6.2	SW. j. stark		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.0°, Normal 8.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. (686) 10—2

Der für den 15. und 16. April d. J. anberaumt gewesene

Fischerei-Lehrkurs

wird am 12. u. 13. April in der Fischzuchtanstalt (Landesirrenanstalt Studenc) jedesmal um 8½ Uhr vormittags beginnend, abgehalten.

Fischerei-Revierausschuss für Krain in Laibach. (1483) Der Obmann: Dr. Vok.

Moderne, trockene, luftige Wohnung

vier Zimmer, Vorzimmer samt Zugehör, pro Mai, eventuell Augusttermin, **billigst zu vermieten**. Anzufragen **Hilschergasse Nr. 19**, gegenüber der Landesregierung, Parterre rechts. (1352) 3—2

Salvator Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt
bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.
Salvatorquellen-Direction in Epres (Ungarn)

Die einzigen, von Professoren und Ärzten erproben und empfohlenen säurelosen Zahnpräparate: K. u. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp's, Wien, XIII., echtes

ANATHERIN
Mund- und Zahnwasser, auch gegen alle Mund- und Zahnleiden, a K 2.80, 2-1, und nicht schäumende, säurefreie Zahnpomade in Tuben à 60 h (Seifenchaum und Säuren zerstören die Zähne immer und erhalten Mund, Zähne und Zahnfleisch immer schön, gesund, geruchlos und schmerzfrei. Dr. Popp hat nun an sein Hauptdepot **1000 Tuben Zahnpomade** gesandt, welche jetzt zum halben Preise, also um 30 h per Tube verkauft werden, damit man sich von deren vorzüglichen Qualität überzeugen kann. (5013) 5-3
Überall erhältlich, sowie im Hauptdepot bei Herrn Apotheker J. Mayr in Laibach.

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen
Magengeschwüre und Krämpfe, 2-1 Ärztlich
Brightsche Nierenentzündung, Vor-Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, emp-
Magen- und Darmkatarrhe, zügliche Harnsaure Diathese, fohlen!
Heilerfolge! Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit und Leberleiden. (1364)

Schwarze Damen-

schösse modernster Fassung, glatte und geputzte, sowie in Modefarben, sind allerfeinst ausgeführt. Größtes Lager in **Damen-Kostümen, -Jacken, -Paletots, sowie Mädchen- und Kinderkleidern**. Touristen-Kamelhaarkragen sind zu bekommen von 5 fl. aufw. Knaben-Kamelhaarkragen von 3 fl. » Englische Überzieher, karierte und gestreifte, von 14 fl. » Dunkelgraue Double-Überzieher und lange Sport- rücke von 8 fl. » Herrenanzüge in modernsten Farben von 6 fl. » Knaben-Waschkostüme für Knaben von 3 bis 10 Jahren von 1 fl. » Dieselben aus Stoff von 2 fl. » Knaben-Stoffanzüge von 3 fl. » Herren- und Knabenhüte in modernsten Formen von 1 fl. » Englische Herren-Überzieher und -Anzüge nach Maß werden aufs feinste in London, Berlin und Wien angefertigt. Hochachtungsvoll

Englisches Kleidermagazin

(1456) 3—2

O. Bernatović, Laibach.

Hotel Mirija.

Sonntag den 9. April 1905

großes Konzert

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappele.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 kr.

Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum auf meinen ausgezeichneten

Portugieser Cviček

aus den Weingärten der Frau Jeannette Mihelić aus Čatež bei Gurkfeld aufmerksam. — Zahlreichen Besuch erbitend zeichnet hochachtungsvoll

(1472)

Fritz Novak.

Zur gefälligen Beachtung!

Bei meiner Durchreise erlaube ich mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich

Gold- und Silbergegenstände

Brillanten, Perlen, Antiquitäten jeder Art, Münzen, auch künstliche alte Gebisse zu den besten Preisen kaufe.

Emil Thurner,

(1466)

beideter Schätzmeister aus Graz.

Zu sprechen nur heute Samstag den 8. April von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends im Hotel Elefant, Zimmer Nr. 62.

Kommt auch ins Haus.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Korrektiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Funktionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1411)

Die (3746) 32

Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)

gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker

hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten,

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankenbedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholumwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für Laibach in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Lebhafte Nachfrage und zahlreiche ärztliche Anerkennungen beweisen, daß die Joltán-Salbe als ein solch äußerliches Mittel betrachtet werden kann, mit welchem man bei Gicht- und rheumatischen Leiden erfolgreiche Resultate erzielt. Erhältlich in der Joltán-Apotheke, Budapest, V., Szabadjag tér, per Flasche um 2 K. (949)

Alle Ärzte betrachten das natürliche Franz Josef-Bitterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das, in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig ausführend wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Überall erhältlich. (682)

über Kakaó. Wie die Erfahrung lehrt, ist der regelmäßige Genuß von Kakaó der Gesundheit durchaus nicht so zuträglich, als dies bisher vielfach geglaubt wurde. Infolge seines oft sehr hohen Fettgehaltes (zuweilen über 50%) erzeugt Kakaó Verdauungsstörungen, welche als abnorme Wölle des Magens, übermäßig rasches Sättigungsgefühl, verminderte Gflust und Sodbrennen empfunden werden. Der in ihm enthaltene gerbstoffartige Körper (Kakaorot) verursacht außerdem Darmentzündung, oft sogar anhaltende Verstopfung. Diese Unzulänglichkeiten zu beheben, bringt die altbekannte Firma Johann Hoff unter der Bezeichnung «Kandol-Kakaó» ein Erzeugnis auf den Markt, das bei feinstem Wohlgeschmack durch eine innige Verbindung mit Malz sehr leicht verdaulich und gegenüber allen anderen Kakaosorten weitaus billiger ist. Diese Verbindung mit Malz, dessen für die Gesundheit so wertvollen Eigenschaften immer allgemeiner anerkannt werden, vermindert den Fettgehalt derart bedeutend (laut Analyse der Untersuchungsanstalt in Wien, dato 21. Oktober v. J. 19.33%), daß Kandol-Kakaó als wirklich fettarm und für jeden Organismus als äußerst zuträglich bezeichnet werden darf. Durch den zugleich gesteigerten hohen Gehalt an Nährstoffen erweist sich Kandol-Kakaó in vielen Fällen als wichtiges Nahrungsmittel, namentlich zur Bekämpfung nervöser Dispositionen, Blutarmut etc. Wer an Kakaó gewöhnt ist, wird Kandol Kakaó sicher bald lieb gewinnen und als allen Anforderungen entsprechend regelmäßig verwenden. Kandol-Kakaó ist in allen Spezereiwaren-Handlungen bereits vorrätig, doch achte man genau auf den Namen Hoff und verlange ausdrücklich Kandol-Kakaó. (1436)

Wilhelmine Kordin geb. Thomschitz und Olga Edle von Rüling-Rüdingen geb. Thomschitz geben zugleich im Namen der übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Schwester, Fräulein

Antonie Thomschitz

nach vieljährigem schweren Siechtume, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 7. April, um 10¼ Uhr vormittags im 61. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird am 8. April um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause Radekystraße Nr. 11 eingelegt und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden am 10. April um 11 Uhr vormittags in der Kirche der PP. Franziskaner gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 7. April 1905.

(Besondere Parte werden nicht ausgegeben.)

Kurse an der Wiener Börse vom 7. April 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Bare	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Geld	Bare	Pfandbriefe etc.		Geld	Bare	Aktien.		Geld	Bare	Transportunternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Bare
Einheits. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2 %	100-45	100-35		Elisabethbahn 600 u. 3000 R. 4 % ab 10 %	117-25	—		Bobr. allg. St. in 50 J. verl. 4 %	99-35	100-80		Kuffig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2320	2340		Wagel., Allg. St. 100 fl.	170	178		Wagel., Allg. St. 100 fl.	170	178	
in Silber. Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100-55	100-55		Elisabethbahn 400 u. 2000 R. 4 %	119-20	120-20		R.-österr. Landes-Dep. Anst. 4 %	100-20	101-20		Bau- u. Betriebs-Ges. für Städt. Straßen in Wien lit. A	—	—		Legdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	177	178		Legdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	177	178	
„Not. Febr.-Aug. p. R. 4 1/2 %	100-95	101-15		Franz Josef-B. Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %	100-40	101-40		Öst.-ung. Bank 40 Jähr. verl.	101-10	102-10		Böhm. Nordbahn 150 fl.	362	364		Eisenbahn-Beihg.-Ges. 100 fl.	138	135		Eisenbahn-Beihg.-Ges. 100 fl.	138	135	
1854er Staatsloose 250 fl. 3 1/2 %	—	—		Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 %	100-15	101-15		Öst.-ung. Bank 40 Jähr. verl.	101-65	102-65		Böhm. Nordbahn 150 fl.	362	364		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309	
1860er „ 500 fl. 4 %	160	161		Rorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %	100-35	101-35		Sparcasse, 1. St., 60 J., verl. 4 %	102	—		Böhm. Nordbahn 150 fl.	362	364		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309	
1860er „ 100 fl. 4 %	193	196										Böhm. Nordbahn 150 fl.	362	364		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309	
1864er „ 100 fl. 4 %	288	291										Böhm. Nordbahn 150 fl.	362	364		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %	293 65	295 65										Böhm. Nordbahn 150 fl.	362	364		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309		„Eisenmühl.“ Papierf. u. S.-G.	305	309	
Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.				Valuten.			
Österr. Goldrente, Stk., 100 fl., per Kasse	120	120 20		4 % ung. Goldrente per Kasse	118 70	118 80		3 % Bobentredit-Lose Em. 1880	309	317 50		Anglo-Def. Bank 120 fl.	301 25	303 25		Amsterd.	198 60	198 80		Dukaten	11 28	11 37	
Österr. Rente in Kronenwähr., Stk., per Kasse	100 50	100 70		4 % Österr. Rente in Kronenwähr., Stk., per Kasse	118 65	118 85		3 % Donau-Dampsch. 100 fl.	307	315		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		Deutsche Bk.	117 12	117 30		20 Franken-Stücke	19 07	19 09	
Österr. Rente in Kronenwähr., Stk., per Kasse	100 45	100 65		4 % Österr. Rente in Kronenwähr., Stk., per Kasse	98 15	98 35		4 % Donau-Dampsch. 100 fl.	307	315		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		London	239 90	240 15		Deutsche Reichsbanknoten	117 15	117 35	
Österr. Rente in Kronenwähr., Stk., per Kasse	98 55	98 75		4 % Österr. Rente in Kronenwähr., Stk., per Kasse	98 15	98 35		5 % Donau-Dampsch. 100 fl.	278 50	282 50		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		Paris	95 37	95 52		Italienische Banknoten	95 80	95 85	
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Hauverzinsliche Lose.				Ganken.				Devisen.				Valuten.			
Elisabethbahn in Ö., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	119 20	120 20		5 % Donau-Reg.-Anleihe 1878	108 60	107 60		Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	25 50	27		Anglo-Def. Bank 120 fl.	301 25	303 25		Amsterd.	198 60	198 80		Dukaten	11 28	11 37	
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.)	128 30	129 30		Anleihen der Stadt Wien	103 65	104 65		Kreditlose 100 fl.	482	492		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		Deutsche Bk.	117 12	117 30		20 Franken-Stücke	19 07	19 09	
Kudolfsbahn in Kronenwähr.	100 15	101 15		Anleihen der Stadt Wien	122 75	123 75		Clara-Lose 40 fl.	160	170		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		London	239 90	240 15		Deutsche Reichsbanknoten	117 15	117 35	
Rorarlbergerbahn in Kronenwähr.	100 20	101 20		Anleihen der Stadt Wien	99 40	100 40		Clara-Lose 40 fl.	170	175		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		Paris	95 37	95 52		Italienische Banknoten	95 80	95 85	
Zu Staatsschuldverschreibungen abgetemp. Eisenb.-Aktien.				Andere öffentl. Anleihen.				Hauverzinsliche Lose.				Ganken.				Devisen.				Valuten.			
Elisabethbahn 200 fl. R.R. 5 1/2 %	504	506 50		5 % Donau-Reg.-Anleihe 1878	108 60	107 60		Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	25 50	27		Anglo-Def. Bank 120 fl.	301 25	303 25		Amsterd.	198 60	198 80		Dukaten	11 28	11 37	
Öst.-ung. R.R. 200 fl. 5 %	462	464		Anleihen der Stadt Wien	103 65	104 65		Kreditlose 100 fl.	482	492		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		Deutsche Bk.	117 12	117 30		20 Franken-Stücke	19 07	19 09	
Öst.-ung. R.R. 200 fl. 5 %	442 75	444 75		Anleihen der Stadt Wien	122 75	123 75		Clara-Lose 40 fl.	160	170		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		London	239 90	240 15		Deutsche Reichsbanknoten	117 15	117 35	
Öst.-ung. R.R. 200 fl. 5 %	—	—		Anleihen der Stadt Wien	99 40	100 40		Clara-Lose 40 fl.	170	175		Bankverein, Wiener, 200 fl.	558 50	559 50		Paris	95 37	95 52		Italienische Banknoten	95 80	95 85	

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 81.

Samstag den 8. April 1905.

(1463) Präf. 1619 4 b/5.
Gerichtsfekretärstelle
in der VIII. Rangklasse bei dem k. l. Landesgerichte Graz, oder eine bei einem anderen Gerichte frei werdende Gerichtsfekretär- oder Bezirksrichterstelle.
Befuche
bis 19. April 1905
an das k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz.
k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz
am 4. April 1905.

(1465) Präf. 923 4/5.
Konkursausschreibung.
Beim k. l. Landesgerichte in Laibach ist eine Ratsstelle mit den hienunmöglichen Bezügen der VII. Rangklasse erledigt.
Bewerber um dieselbe haben ihre Befuche, in denen sie auch die volle Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen haben,
bis 20. April 1905
beim k. l. Landesgerichts-Präsidium in Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.
k. l. Landesgerichts-Präsidium Laibach
am 7. April 1905.

(1467) 3—1 A. I. 42/5 9.
Edikt
zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.
Vor dem k. l. Bezirksgerichte Laibach, Abt. I, Zimmer Nr. 36, haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 23. Jänner 1905 mit Hinterlassung eines schriftlichen Testamentes vom 22. Dezember 1904 verstorbenen Herrn Johann Baur, k. l. Gymnasialprofessors i. R., in Laibach als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Dartungung ihrer Ansprüche
am 29. April 1905,
vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Befuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
k. l. Bezirksgericht Laibach, Abt. I,
am 28. März 1905.

(1441) 3—2 J. 721 B. Sch. R.
Konkursausschreibung.
An der einklassigen Volksschule in Hinnach, welche nach Aufhebung des neuen Schulgebäudes mit dem Schuljahre 1906/1907 auf zwei Klassen erweitert werden wird, gelangt die Behörde und Leiterstelle zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Wiederbesetzung.
Die Befuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum
1. Mai 1905
hieramts einzubringen.
Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.
k. l. Bezirksschulrat Rudolfswert am 3ten April 1905.

(1408) 3—3
Pizitationskundmachung
wegen Hintangabe der auf den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach pro 1905 auszuführenden Konversationsbauten II. Abteilung (Steinkonstruktion) und der Bauzeuglieferung für denselben Baubezirk.
A. Auf der Wienerstraße.
1.) Rekonstruktion des Durchlasses im km 9.6 nächst Dobrava im veranschlagten Betrage von. K 600
2.) Rekonstruktion des Durchlasses im km 26.8 in Krogen im Betrage von. > 700
3.) Rekonstruktion der Stützmauer im km 37.4 und 37.6 in St. Oswald im Betrage von. > 3700
B. Auf der Triesterstraße.
4.) Rekonstruktion von zwei Stützmauern im km 23.2 und 23.6 am Raškove im Betrage von. > 4700
C. Bauzeuglieferung.
5.) Beschaffung von Straßenbauzeug für den Baubezirk Laibach im Betrage von. 500
Behufs Hintangabe der vorstehend angeführten Arbeiten, bezw. Bauzeuglieferung wird im Amtsfotale des Baudepartements der k. l. Landesregierung im neuen Landesregierungsgebäude, Erjavestrasse, im II. Stocke, eine Minuendolizitation
am 26. April 1905
beginnend um 9 Uhr vormittags, abgehalten werden.
Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Befuge eingeladen, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen ligitieren will, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung ein Badium im Betrage von fünf Prozent des Fiskalpreises von dem Objekte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, zu Gunsten der Pizitationskommission zu erlegen oder den Erlag desselben bei irgend einer hienländischen Staatskasse durch einen Begschein nachzuweisen hat.
Es können auch schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem 5proz. Badium belegte und mit einer 1 K.-Stempelmarke versehene Offerte gestellt werden, welche jedoch vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei dem genannten Baudepartement überreicht oder dorthin portofrei übersendet werden müssen.
Die diesfälligen Bauelaborate sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können vom 15. April 1905 an täglich bis zur Verhandlung in den gewöhnlichen Amisstunden bei dem obgenannten Baudepartement eingesehen werden.
Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 4. April 1905.

(1413) 3—2 J. 624.
Konkursausschreibung.
An der fünfklassigen Knabenvolksschule in Reifnitz werden mit nächstem Schuljahre zwei Lehrstellen mit den hienunmöglichen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Befetzung ausgeschrieben.
Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Wegen der mit der Volksschule verbundenen Gewerbe-schule werden männliche Bewerber bevorzugt.
Beführig instruierte Befuche sind
bis 1. Mai 1905
im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.
k. l. Bezirksschulrat Gottschee am 2. April 1905.

(1458) Nc. II. 46/5 27—30.
Oklic.
Zoper a) Marijo Plevan, rojeno Teran; b) Tomaža Vidmarja, posestnika na Lokah; c) Frančiško Trdina, rojeno Cotman, posestnico v Trzinu št. 130, in d) Tomaža Pernuš iz Mengša, katerih bivališče je neznano, so se podale ad a) do c) pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku tožbe po ad a) Matiju Hevelju, posestniku v Zalogu hišna št. 14; ad b) Ivani Tome, posestnici v Lokah, in ad c) Hranilnici in posojilnici v Mengšu zaradi ad a) izbrisa zemljeknjiznega stavka; ad b) ugotovitve kupne pogodbe; ad c) 33 K 16 h; ad d) temu pa je bilo vročiti preodkazni sklep z dne 5. marca 1905, opravilna številka E. 64/5/2, s katerim so se predkazale njegove terjatve dr. Ivanu M. Hribarju, odvetniku v Ljubljani, v poteg.
Na podstavi tožeb določile so se ustne sporne razprave ad a) do c) na dan 15. aprila 1905, ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 9.
V obrambo pravic tožencev se postavljajo za skrbnike ad a) gosp. Janez Gerkman, posestnik in župan v Zalogu; ad b) in d) gosp. Emil Orožen, c. kr. notar v Kamniku; ad c) gosp. dr. Alojzij Kraut, odvetnik v Kamniku. Ti skrbniki bodo zastopali tožence v omenjenih pravnih stvarih na njihovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenec.
C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II, dne 16. marca 1905.

G. FLUX
Herrengasse Nr. 6 (1471)
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellen-Vermittlungsbureau
empfiehlt u. placiert bessere Dienst- und Stellensuchende aller Art für Laibach und auswärts. Reisegeld hier, Näheres im Bureau. Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert.